

Jobsuche via Twitter

Twitter gehört zur Kategorie der sozialen Netzwerke und diente ursprünglich der Kommunikation, also dem Austausch von Informationen und Gedanken. Inzwischen „twittern“ auch Jobsuchende und Arbeitgeber. In der Liste der aktuellsten Twitter-Trends hat es der Begriff „Jobs“ im Dezember 2009 bereits an Position 17 geschafft und liegt damit vor Themen wie „StudiVZ“ oder „Weihnachten“.

Soziale Netzwerke für die Arbeitssuche

Social Networks sind inzwischen eine beliebte Quelle bei der aktiven Suche nach Arbeit. Nicht nur Bewerber können ihr Profil mit einem Vermerk wie „Neues Tätigkeitsfeld gesucht“ ergänzen, auch zahlreiche Jobangebote potentieller Arbeitgeber befinden sich auf den unterschiedlichsten Online-Plattformen. Als Jobsuchender hat man somit die Möglichkeit quasi von zwei Seiten anzugreifen, einmal in dem man aktiv wird und ein Stellengesuch veröffentlicht und sich andererseits passende Angebote aus der Stellenflut herausfiltert.

Twitter

Ein Twitter-Profil ist schnell eingerichtet. Davon machen immer mehr Arbeitssuchende und Stellenanbieter Gebrauch. Mit maximal 140 Zeichen ist der Informationsgehalt einer Mitteilung sehr begrenzt, für alle, die es kurz und knapp mögen aber eine prima Sache. Mit „Ballettcompany sucht Tänzer/innen“ oder „Bankkaufmann mit IT-Kenntnissen will neue Herausforderung“ bringt man auf den Punkt was man möchte oder kann. Aufgrund der Kürze der Mitteilung ist es besonders wichtig, dass man die Informationen präzise postet. Texte wie „Suche Stelle in Hamburg“ oder „Verstärkung in der Auftragsabwicklung gesucht“ sind wenig nützlich und versprechen kaum Erfolg.

Stellengesuch formulieren

Damit twittern Sinn macht, sollten Stellengesuche unbedingt folgende Informationen enthalten:

- Berufsbezeichnung: zum Beispiel Redakteur oder leitender Redakteur
- Gewünschter Arbeitsort: beispielsweise Frankfurt
- Hashtag #jobsuche

Im Resultat ergibt sich dadurch z. B. folgender Text: „Suche Stelle als leitender Redakteur in Frankfurt #jobsuche“.

Hinweis: Ein Hashtag ist ein Schlagwort, das direkt in die Nachricht eingefügt wird. Es wird mit einem Rautenzeichen „#“ (hash = Raute) eingeleitet und durch ein Leerzeichen beendet.

Sinnvoll ist ein zusätzlicher Link auf weitere Daten zum Bewerber. Hier eignet sich zum Beispiel das Xing-Profil des Stellensuchenden. Auf diese Weise erhalten mögliche Arbeitgeber weitere Informationen zum potentiellen Mitarbeiter.

Vor- und Nachteile

Alle Aktivitäten in Sozialen Netzwerken manchen gläsern, so auch „Twittern“. Für Arbeitgeber durchaus positiv zu bewerten, für Arbeitsuchende, je nach Aktivität in Sachen Networking unter Umständen nicht unbedingt günstig. Ein klares Plus bietet beiden Seiten die enorme Reichweite von Twitter, basierend auf einer eignen Suchmaschine und die Erfassung von anderen Suchmaschinen wie Google. Dadurch werden die Informationen von nahezu jedem Internetuser gefunden, egal, ob er selbst „twittert“ oder nicht. Im Umkehrschluss heißt das für Jobsuchende aber auch: Arbeitgeber erhalten im Handumdrehen eine lange Liste potentieller Mitarbeiter. Für den einzelnen Bewerber bedeutet dies, dass man sich gegen eine große Anzahl Mitbewerber – in der Regel mehr Konkurrenz als auf dem klassischen Bewerbungsweg - durchsetzen muss. Ein weiterer Wehrmutstropfen: Zwar nimmt die Popularität von Twitter als Arbeitsmarktportal stark zu, wird aber von vielen Unternehmen nach wie vor nur bedingt oder gar nicht akzeptiert.

Fazit: Die Jobsuche via Twitter macht als Ergänzung zu herkömmlichen Kanälen durchaus Sinn, sollte aber nicht das einzige Pferd sein, auf das man setzt.

Weitere Informationen, Tabellen, Grafiken und Musterbriefe erhalten Sie bei uns unter:
www.bewerben.de